



Close-Up



GEORG WALTER

Close-Up

Schaut man sich die Definition des Begriffs „Close-Up“ einmal näher an, findet man zum Teil Beschreibungen unterschiedlicher Sparten, die dazugehören sollen. Hier scheiden sich die Geister, ob zum Beispiel Karten-Kunststücke oder auch mentale Effekte dazu zählen. Meist werden Gegenstände wie Münzen, Würfel, Ringe und spezielle kleine Requisiten verwendet. Am Tisch sitzend oder im kleinen Kreis mit einer Handvoll Zuschauer werden wahre Wunder vollbracht. Die einen schwören auf den Einsatz natürlicher Alltagsgegenstände, andere erzählen kleine Geschichten unter Zuhilfenahme kleiner Zauberapparate, die allerdings als solche nicht erkennbar sein sollten. Als „Close-Up“ würde ich aber auch die oben genannten Sparten Mentalmagie und Spielkarten werten wollen, denn die Routinen werden ja auch am Tisch sitzend vorgeführt. In der „Mikromagie“, ein weiteres Synonym für die Bezeichnung „Close-Up“, werden zudem kleine Geschichten erzählt. Diese entführen die Zuschauer in eine andere Welt.

Am Tisch sitzend benötigt der Künstler meist klassische Hilfsmittel, wie eine Servante oder eine versteckte Ablage. Mit Hilfe einer passenden Routine kann dies auch die Ziertuchtasche des Anzugs, oder ein Kästchen, welches offen auf dem Tisch steht, sein. Hier kommt der Begriff der „Schoßarbeit“ ins Spiel, meist als „lapping“ bezeichnet. Man lässt Gegenstände einfach in den Schoß fallen und kann diese, wenn nötig auch wieder von dort aufnehmen. Dies erfordert allerdings eine gewisse Ablenkung des Publikums. **Frank Garcia** (1927-1993) und **Al Goshman** (1920-1991) waren darin wahre Meister ihres Faches. Goshman zeigte z. B. eine Routine mit einem Salz- und Pfefferstreuer und mehreren Münzen. Das Timing bei diesem Kunststück wahr ausschlaggebend dafür, dass die Zuschauer aus dem Staunen nicht mehr herauskamen. Man kann sich dieses Kunststück bei YouTube anschauen. Glauben Sie mir! Das ist wahre Zauberei, denn eine verschwundene Münze taucht immer wieder unter dem Pfefferstreuer auf. Frank Garcia widmete sich u.a. dem Falsch- und Glücksspiel undklärte die Zuschauer auf Messen und im Fernsehen über die Methoden der Betrüger auf.

Ein weiterer Protagonist war „**Slydini**“ (Quintino Marucci, 1900-1991), der einen völlig eigenen und neuartigen „Close-Up-Stil“ prägte. Er war wohl der Erste, der Close-Up-Magie als eigenständige Darbietung zeigte. Legendar ist sein Kunststück „Paper Balls Over The Head“ aus dem Jahr 1946. Dies ist zwar kein Tischkunststück, aber es zeigte, wie man mit einfachsten Mitteln ein Publikum unterhalten konnte. Die eingesetzte Methode stammte allerdings nicht von ihm, sie wurde vermutlich schon im Jahr 1886 ersonnen. Auch Joseph Dunninger beschrieb seine Variante schon 1914 in der Zeitschrift „The Sphinx“.

Tommy Wonder (Joseph „Jos“ Bemelman, 1953-2006) war für mich einer der größten Zauberkünstler überhaupt. Wer sich für Close-Up Zauberkunst interessiert, muss seine beiden Bücher „The Books of Wonder“ aus dem Jahr 1996 lesen. Seine Ideen, seine Sichtweise zur Zauberei und der Ablenkung des Publikums sind bahnbrechend. Auch hier darf ich auf YouTube verweisen, denn hier findet man einige seiner Kunststücke wieder. Dabei ist sein Kunststück „Tamed Card“, eine Wildcard-Routine, unübertroffen.



Slydini (1900-1991)



Al Goshman (1920-1991)



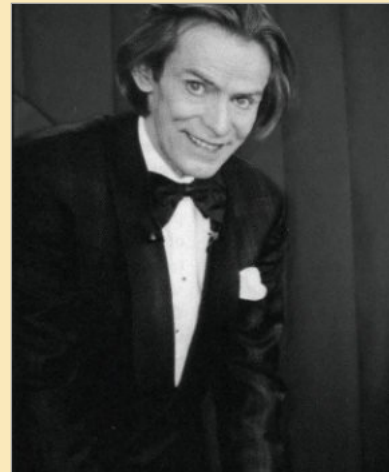
Frank Garcia (1927-1993)



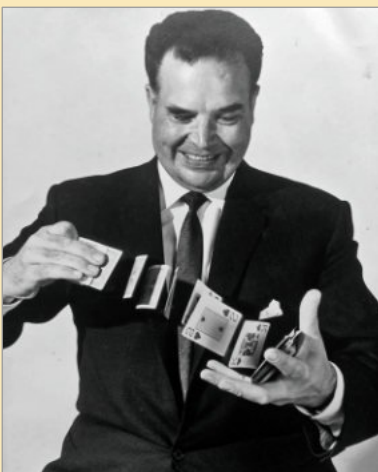
Roy Johnson (1932-2016)



Erhard Liebenow (1935-2016)



Tommy Wonder (1953-2006)



Fred Lowe (1920-1972)



Ken Brooke (1920-1983)



Paul Daniels (1938-2016)

Er verbindet diesen Trick mit einem speziellen Plot. Durch ein Alarmsignal unterbricht er angeblich seine Vorführung am Tisch um seinem Hobby, dem Sammeln von Spielkarten, nachzugehen, die Zuschauer für ihn aus einem Kartenspiel ziehen. Alleine die Idee, um in ein Kunststück einzusteigen, ist brilliant. Besonders beeindruckend ist hier die Tatsache, dass die Zuschauer jederzeit die Karten in die Hand nehmen können. Ein ähnliches Kunststück (*The Ring, Watch and The Wallet*) zeigt er auch, wenn er darüber berichtet, dass er von einem Taschendieb heimgesucht wurde. Zu den Highlights seiner Zauberkunst gehören auch eine ausgefeilte „Ambitious Card – Routine“, eine „Cups & Balls – Routine“ mit nur zwei Bechern und einer blauen Socke als Aufbewahrungsbehälter sowie „Elizabeth IV“, bei der zwei Spielkarten, durch einen Clip gehalten, auf dem Tisch liegen, ein Zuschauer frei eine Karte nennen soll und diese dann unter dem Clip erscheint. Alleine die Austauschmethode ist so hervorragend ausgearbeitet, dass es eine wahre Freude ist, dieses Kunststück vorzuführen.

Viele Zauberkünstler arbeiteten in Zauberfachgeschäften und führten dort die Kunststücke an der Theke vor. **Ken Brooke** (1920-1983) aus England war einer von ihnen und er war einer der Besten. Einem Käufer zeigte er aber nicht nur das Kunststück, sondern er beriet ihn auch mit weiteren Tipps und Ideen. Er arbeitete u.a. in Harry Stanleys „Unique Magic Studio“ und in seinem eigenen Unternehmen, dem „Ken Brooke Magic Place“. So erwarb er sich einen Ruf, der ihn dazu befähigte, auch seine Zauberkollegen wie **David Nixon** (1919-1978), **Tommy Cooper** (1921-1984) und **Paul Daniels** (1938-2016) zu beraten. Mit einigen dieser Künstler war er eng befreundet, so mit **Roy Johnson** (1932-2016), **Fred Kaps** (1926-1980) und **Pete Biro** (1933-2018).

Alle hier genannten Künstler sind dem Leser bekannt und die Liste könnte beliebig erweitert werden. Die meisten werden uns in Erinnerung bleiben, weil sie ihr Wissen schriftlich in Büchern, Magazinen und Seminarschriften festgehalten haben. Allerdings besteht hier heute bezüglich der bewährten und ausgearbeiteten Routinen eine große Wissenslücke, denn diese wurden schlicht weg nicht chronologisch erfasst. Man muss schon ganz schön suchen, bis man hier fündig wird. Heute scheint es eher so zu sein, dass Kunststücke zwar vorgeführt werden, der Künstler selbst aber gar nicht mehr weiß, woher die gezeigte Routine stammt. Zudem hat es den Anschein, dass in den wenigsten Fällen eigene Ideen in eine bekannte Routine einfließen um sie zu verbessern und somit zu erweitern.

In Deutschland hat wohl kaum jemand so viel Anklang in der Zauberszene gefunden wie **Erhard Liebenow** (1935-2016). Er war mehr als dreißig Jahre Autor der „Magischen Welt“ und hat dort mit seinen Beschreibungen von Chip-Kunststücken in der Rubrik „Spielerei mit Chips“ einen regelrechten Hype ausgelöst. Werry hat diese Chips angeboten und schrieb im 4. Heft der „Magischen Welt“ von 1972, dass Liebenow anfänglich skeptisch war, ob dieses Thema überhaupt jemanden interessiert. Die Serie war so erfolgreich, dass man seine Routinen, eingebettet in eine Spielcasino-Thematik, weltweit vorführte. Die Amerikaner nannten ihn „Poker Chip King“. Das kam nicht von Ungefähr, denn einige der bekanntesten Zauberkünstler, wie Dai Vernon und Al Goshman bescheinigten ihm, dass er einen neuen und eigenständigen Vorführstil entwickelt hatte.

MR. MAGIC

(ERNHARD LIEBENOW)

presents

TRICKS WITH CHIPS

Edited and re-routined by Ken de Courcy

Here's the prize-winning routine that has been featured at the Continental Conventions by **Ernhard Liebenow**. Not just a trick but six brilliant effects blended into one smooth routine. A sequence which you can perform without difficult sleight-of-hand or skill. One trick follows the other, the whole building up to a really stunning climax. **ROUGE ET NOIR**. Three black chips and one red are placed out in the form of a square. One is covered by a Jumbo card, - one at a time, the three chips are placed under the cloth, they penetrate right through and appear under the card. All the chips can be shown on both sides.

'FLYING SAUCERS' MR. MAGIC STYLE.

Two chips, one red on both sides, one black on both sides miraculously change places even in a spectator's hand. Again both sides on each chip are shown. This is clever magic, with no small loose covers to push on or off, and it's SO easy to do.

CHIPS THROUGH CARD. A red chip is placed on one side of a Jumbo card, a black one on the other. Suddenly, and very surprisingly, the chips change, - the red one passes through to the back of the card and the black one passes up to the face! A really beautiful effect to watch.

HANKY CHIPS. Two chips, one red and one black



CHAMELEON CHIPS. A tremendous finish to a routine. Four red chips and one black chip are shown on both sides. One at a time the four red chips change to become **BLACK** on both sides. The original black chip is pushed through the cloth on the table and changes to red, and simultaneously the four black chips on the table, also change to red!

ALL this great magic is fully detailed in the pages of a 16 - PAGE PRINTED BOOK, profusely illustrated by Ken de Courcy. You are taken stage-by-stage through the various items. IT'S ALL SO EASY-TO-DO, AND HAS THE APPEARANCE OF FANTASTIC SLEIGHT-OF-HAND.

The printed book is not ALL you receive for also supplied are 15 SPECIAL CHIPS plus THREE BEAUTIFULLY-MADE FEKES, PLUS THE CHIP CAP, and EVEN A JUMBO CARD, so that you are all set to practice the various items and then to perform them to the delight of your audiences.

'TRICKS WITH CHIPS' by Mr. Magic (Ernhard Liebenow) is close-up for connoisseurs. Six startling effects, each complete in itself, following one

and
pro
and
CH
the
chi
not
Sud
in t



magic
nely
sur-
ove
.50)



Abb.: Sit-Down Table, Jim Zee, 1985

Close-Up Tische

Schon immer haben sich Zauberkünstler Gedanken darüber gemacht, wie sie am besten ihre Kunststücke einem Publikum präsentieren können. Es gibt sie in unzähligen Varianten, Größen und Ausführungen. Close-Up Tische! In einfacher Tisch-Form mit Schublade, als Koffer, aufklappbar mit Fächern, um alle nötigen Utensilien unterzubringen oder hochwertig verarbeitet in Form eines Schmuckkästchens oder einer kleinen Truhe. Close-Up Koffer oder Mikro-Koffer werden innen meist mit kleineren Fächern unterteilt. Man vermutet, dass schon vor 1939 der Ire **Victor Farelli** (1888-1955) diese Art von Koffer erfunden hat.

Im Jahr 1970 verkaufte **Al Cohen** einen schwarzen Zauberkoffer, innen mit rotem Filz ausgelegt. Alleine der Anblick sieht schon großartig aus.

T. Spark Magic brachte im Jahr 1998 einen Zauberkoffer aus Eiche auf den Markt, der wohl keine Wünsche offenließ. Den „Gig-Rig“. Der Koffer ist vielseitig einsetzbar, funktionell und sehr schön anzuschauen. Am hinteren Ende kann eine Servante über einem ausziehbaren Regalbrett angebracht werden. Es lassen sich zudem zwei Daumenspitzen am hinteren Ende zur direkten Aufnahme anbringen. Vorhanden sind Spielkarten- und Münzen-Fächer sowie Schlaufen für Tücher. Die Fächer im Inneren lassen sich beliebig anordnen und verteilen. Der Koffer besitzt einen Schultergurt, damit man ihn leichter transportieren kann. Die Maße sind 62,0 cm x 43,0 cm x 16,0 cm.

Im gleichen Jahr präsentierte die Firma Daytona Magic einen Close-Up Koffer aus Eiche. Die Firma bietet diesen Koffer auch in Kirschholz, Ahorn- und Walnussholz an. In einer Version war er oben mit rotem, in einer anderen Version mit schwarzem Filz bespannt. Es bietet Platz für insgesamt 26 Kartenspiele, Fächer mit Schlitten für bis zu 25 Münzen. Der Koffer hat vier herausnehmbare Fächer und die Beschläge sind aus Messing gefertigt. Die Maße sind 50,0 cm x 39,0 cm x 15,0 cm.

Im Jahr 2002 brachte die Firma Arlen Studio eine Art Close-Up Koffer heraus. Die Arbeitsfläche ist für Auftritte optimal und im Inneren, ausgelegt mit rotem Filz, findet sich genügend Platz für Spielkarten, Münzen und diverse Close-Up Kunststücke.



Abb. v.l.n.r.: Gemäldediebstahl, Variante 1, Variante 2 und Variante 3 Tony Lackner, 1. Variante, 1981



Abb.: Jack the Lad, Alan Warner, 2002



Abb.: Van Gogh, Thomas Pohle, 2023

Gemäldediebstahl

Eingebettet in eine spannende Detektiv-Geschichte erleben die Zuschauer, wie vier wertvolle Gemälde aus dem Louvre in Paris auf dem Weg zu einer Ausstellung in Japan spurlos verschwinden. Am Schluss stellt sich heraus, dass der Detektiv, der die Gemälde bewachen sollte, der Dieb ist. Angeboten wurde das Kunststück in der Zauberbutike erstmals im Februar 1981 zu einem Preis von 79,00 DM. Hergestellt von **Tony Lackner** (1923-2009). Die Kiste war aus Kunststoff gegossen, bei der zweiten Ausführung war die Kiste aus Holz gefertigt. Die Bilder waren ovale Abziehbilder mit Darstellungen von „Picknick-Szenen“. In der neueren Fassung wurden die Bilder hochwertiger verarbeitet und zeigten Bilder großer Künstler, von Hieronymus Bosch, Leonardo da Vinci, Rembrandt und Michelangelo Caravaggio.

Zum Einsatz kam bei der ersten Variante eine Kartenkassette, bei Version Nr. 2 wurde diese durch eine mit Leinen bezogene Malermappe ersetzt. Bei der neueren Fassung kamen auf Anregung von **PUNX** Holzstaffeleien zum Einsatz. So konnte man das Kunststück einem größeren Zuschauerkreis zeigen. Die zweite Variante taucht in der Werbung der Zauberbutike erstmals im November 2007 unter dem Namen „Gemäldediebstahl neu“ auf. Beworben mit einem Preis von € 98,00. Es wurden farbige Aufkleber mitgeliefert, so konnte man sich die Holzkiste nach eigenen Vorstellungen bekleben. In der 3. Variante (2013) wurde das Thema „FBI“ ins Spiel gebracht, die Gangster waren nun farbig bemalt. Diese Fassung wurde als „Deluxe Edition“ im Zauberbrief Nr. 150 für € 99,95 beworben. Die beiden letzten Ausführungen wurden von **Eberhard Bärmann** gefertigt.

Jack the Lad

Diese Variante von **Alan Warner** entstand im Jahr 2002. Vier Gemälde werden einer Transportkiste entnommen und vorgezeigt. Ein Zuschauer wählt eines der Gemälde, seine Wahl wird aufgeschrieben. Anschließend kommen die Gemälde zurück in die Kiste. Ein größerer Holzrahmen wird vorgezeigt, der Vorführende entnimmt ihm einen Umschlag mit einer Spielkarte, auf der „Jack the Lad“, der Dieb abgebildet ist. Dann wird die Spielkarte inkl. Umschlag in den Holzrahmen zurückgegeben. Im Laufe der Routine verschwindet ein Gemälde aus der Transportkiste und taucht im Umschlag wieder auf.

Van Gogh

Dieses Kunststück wurde von **Thomas Pohle** im Jahr 2023 gefertigt. Es entspricht nicht ganz dem Plot des „Gemäldediebstahls“. Vier Gemälde von Van Gogh werden vorgezeigt. Diese werden in einem speziellen Schrank aufbewahrt. Dann werden vier Würfel vorgezeigt, auf deren Seiten Teilansichten der Gemälde abgebildet sind. Ein Zuschauer darf nun jeden dieser Würfel in beliebiger Position in ein Kästchen mit vier Fächern legen. Dann wird ein Seidentuch darüber gegeben. Der Zuschauer darf nun frei eines der Gemälde wählen. Dieses verschwindet aus dem Schrank. Wird das Tuch abgenommen, haben sich die Würfel passend dem ausgewählten Gemälde angeordnet.



Abb.: Die zersägte Jungfrau im Westentaschenformat



Abb.: Der Kartenwürfel



Abb.: Die Fluchtkiste



Abb.: Der Ringturm



Abb.: Die Schwerterkiste



Abb.: Die Kugelmühle, Version von Olaf Güthling

Kunststücke von Wolfgang Großkopf

Wolfgang Großkopf (1936-2019) wurde in Gotha geboren. Nach der Schule lernte er Möbeltischler. Die so erworbene handwerkliche Geschicklichkeit sollte ihm für die Basterei in der Zauberkunst noch wertvolle Dienste leisten. Aus Angebotskatalogen verschiedener Zaubershändler las er die Effektbeschreibungen und versuchte herauszufinden, wie es gemacht wurde. Beruflich wechselte er dann als Erzieher ins Bildungsfach. Hier waren didaktische Spiele gefragt, die er selber baute und herstellte. So entwickelte er auch eine Sammelleidenschaft für Brettspiele.

Er spielte Gitarre und Akkordeon. Mehr und mehr widmete er sich der Mikromagie und schuf einige der interessantesten „Groß-Klein-Illusionen“ wie die Fluchtkiste mit Spielkarten. Bei lokalen Zauberkreativitäten konnte er einige Preise im Bereich der „Tischmagie“ verbuchen. Jederzeit konnte man durch seine eigenen Beschreibungen der Kunststücke, zum Beispiel in der Zeitschrift „Zauberkunst“ und „MAGIE“, seinen „Geheimnissen“ folgen. Hier war er immer sehr offenherzig. Zu seinen Kreationen gehörten u. a. der „Flohzyrkus“, das „Kartengefängnis“, der „verschwindende Elefant“, die „Mini-Fluchtkiste“ und die „Schwerterkiste“.

Über den „Magischen Zirkel von Deutschland“ lernte er einige bekannte Zauberkollegen kennen, darunter **Wolfgang Sommer**, **Manfred Geiß**, **Rudolf Braunmüller** und **Dixon**. Sie halfen ihm mit Trickbeschreibungen aus, die es in der DDR nicht gab. Auch als Buchautor ist Großkopf bekannt. Seine „Trickkreationen“ erschienen in drei Büchern sowie eine limitierte Video-DVD. Bei der Kugelmühle wählt ein Zuschauer frei eines der farbigen Granulate, gibt es in die Mühle und mahlt es. Aus der Schublade wird daraufhin eine Kugel in der gewählten Farbe entnommen. Dies wird wiederholt, auch wenn sich der Vorführende vorher abwendet. Beim Kartenwürfel ordnen sich die einzelnen Würfel zu einer Spielkarte, die aber mit der Gezogenen eines Zuschauers nicht übereinstimmt. Am Schluss gibt es eine Überraschung. Ein wahres Meisterstück erwartet jemanden, der sich die Mini Fluchtkiste in seine Sammlung stellt. Beim Ringturm verschwindet ein geliehener Ring unter einem Turm aus einer Halterung, und wer sich keine „zersägte Jungfrau“ leisten kann, verwendet am Tisch die Westentaschenversion.

© Alexander Römer, Aus dem Zauberkabinett-Skript Nr. 5, Szenische Mikromagie II, 2024



Auf der Jagd nach dem Vampir

Hier handelt es sich um ein klassisches Kellen-Kunststück, basierend auf Doug Bennetts „Vampire“ aus dem Jahr 1983 und dem Kunststück „Draculas Flucht“ von Philipp Saller aus dem Jahr 2014. Gegenüber der Saller-Version wurde hier der Griff der Kelle am oberen Teil des Sarges befestigt, damit die Zuschauer den Vampir aufrecht stehend sehen. Der Sarg ist mit den Maßen 25,0 x 10,0 x 6,0 cm für eine Vorführung im Close-Up- und Salon-Bereich bis zu 15 Personen geeignet. Gegenüber der Saller-Version ist das Design etwas mehr im dunkleren „Gothik-Stil“ gehalten.



Abb.: Oriental Blocks, Alan Warner, 1972



Abb.: Siamese Ribbon, Alan Warner, 1972

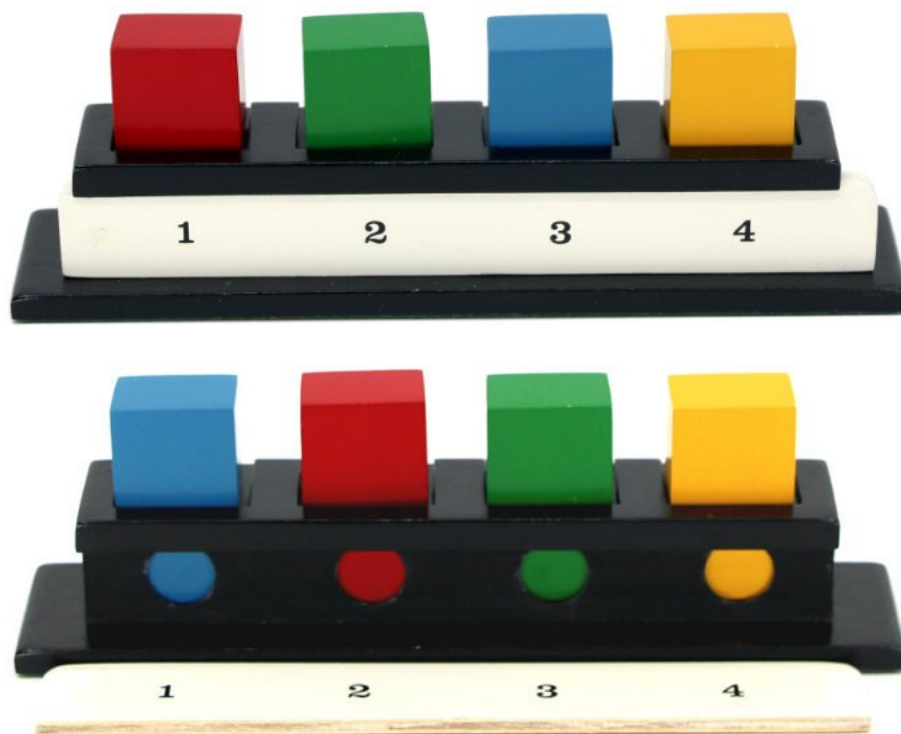


Abb.: Mini Mental, Alan Warner, 1972



Perfect Crime

Dieses Kunststück wurde im Jahr 1989 von **Mark Leveridge**, **Per Clausen** und **Chris Payne** entwickelt. In der Dose mit dem silbernen Deckel wird ein Ring eingeschlossen, in die Dose mit dem roten Deckel kommt ein Geldstück (links). Auf wundersame Weise tauschen beide Gegenstände die Plätze (rechts). Der Ring befindet sich in der roten Dose, das Geldstück in der silbernen Dose. Beide Dosen inkl. Deckel wurden aus Messing gefertigt.



Time Element Cylinder

Andy Martin gibt als Erfinder dieses Kunststücks auf seiner Website Lubor Fiedler an, der es im Jahr 1972 erfunden haben soll. Als Erfinder gilt aber auch **Phil Matlin** aus Kanada, der es um 1979 erfunden haben soll. Während sich der Vorführende abwendet, soll ein Zuschauer ein Streichholz in einem der beiden Zylinder deponieren und diesen in seine Tasche stecken. Auch den anderen Zylinder soll er in eine andere Tasche stecken. Der Zauberer wendet sich dem Geschehen wieder zu und kann treffsicher verkünden, in welcher Tasche sich der Zylinder mit dem Streichholz befindet.



Brass Nest of Boxes

Zwei kleine Messingboxen werden vorgezeigt. Die Kleinere passt in die größere Box. Mit Hilfe dieses Kunststücks kann man einen geliehenen Ring, eine Münze oder einen Zettel mit einer Vorhersage erscheinen lassen. Die Firma Tango Magic hat dieses Kleinod der Close-Up Magie im Jahr 2015 herausgegeben. Im Set enthalten ist auch ein spezielles Taschentuch, mit dem man einen Ring verschwinden lassen kann.



Brass Plug Box

Dieses Kunststück aus Messing wurde im Jahr 1941 von der Firma Davenports auf den Markt gebracht. Der Deckel lässt sich abschrauben. Mit Hilfe dieser Box können Münzen und kleinere Gegenstände verschwinden, erscheinen und ausgetauscht werden. Man zeigt zum Beispiel die Box, kippt einige Silbermünzen aus ihr heraus und setzt dann den Deckel auf. Wird dieser wieder entfernt, haben sich in ihr andere Münzen oder Konfetti „materialisiert“.

Color Changing Knives

Im deutschen Sprachgebrauch kennen wir diese Art von Kunststücken als „Färbemesser“. Dabei wird ein Taschenmesser beim klassischen Plot beidseitig vorgezeigt, es hat auf beiden Seiten dieselbe Farbe, zum Beispiel Weiß. Wird es durch die Hand geschoben, wechselt die Farbe auf beiden Seiten, zum Beispiel Schwarz. Je nach Routine wechseln die Messer mehrmals die Farben, mal Rot, mal Blau, mal Grün. Heute sind weitaus mehr Effekte möglich als früher. So braucht man nur mit den Fingern über das Messer zu streifen und die Farbe verändert sich unter dem Finger. Hält man in jeder Hand ein Messer, können Farben zwischen ihnen auch hin und her springen. Zum Schluss vieler Routinen verwandelt sich ein Messer in viele kleinere. Um die Messer nach der Routine vorzeigen zu können, wurden oft Austauschmesser verwendet, der eigentliche Färbefeffekt wurde mit Hilfe des „Kellengriffes“ realisiert. Vermutlich wurde der eigentliche Effekt von **Walter Jeans** (1877-1942) erfunden. Einen Satz mit drei Messern erfand **Ralph W. Hull** (1883-1943). Im Jahr 1936 verkaufte **Mike Kanter** ein Messer mit unterschiedlichen Farben auf beiden Seiten. Künstler wie **Fred Kaps** (1926-1980), **Juan Tamariz**, **Arturo de Ascanio** (1929-1997) und **René Lavand** (1928-2015) zeigten die Färbemesser. Einige Künstler brachten ihre eigene Messer-Kollektion auf den Markt. **Ken Brooke**, **James Riser**, **Lewis Ganson**, **Joe Mogar**, **José de la Torre** und **Scotty York**.



Abb.: Färbemesser von José de la Torre, 1977



Abb.: Färbemesser von David Regal, 2020



Abb.: Färbemesser von Joe Mogar, 2008



Abb.: Red Jigged Bone Knives, Joe Mogar, 2009



Prediction Watch

Wenn man sich für mentale Routinen mit Taschenuhren interessiert, kommt man an den Ausführungen von **Richard Gerlitz** nicht vorbei. Alle seine Uhren sind vergoldet, wobei die Gehäuse aus Messing gefertigt wurden. Zu jeder Zeit ist es möglich, die Uhren auf eine bestimmte Zeit einzustellen, obwohl man sie nicht berührt. Außergewöhnlich ist auch der Ständer, in dem man die Uhr ablegen kann. Der Preis dieses Exponats wird auf etwas USD 2000,00 geschätzt.



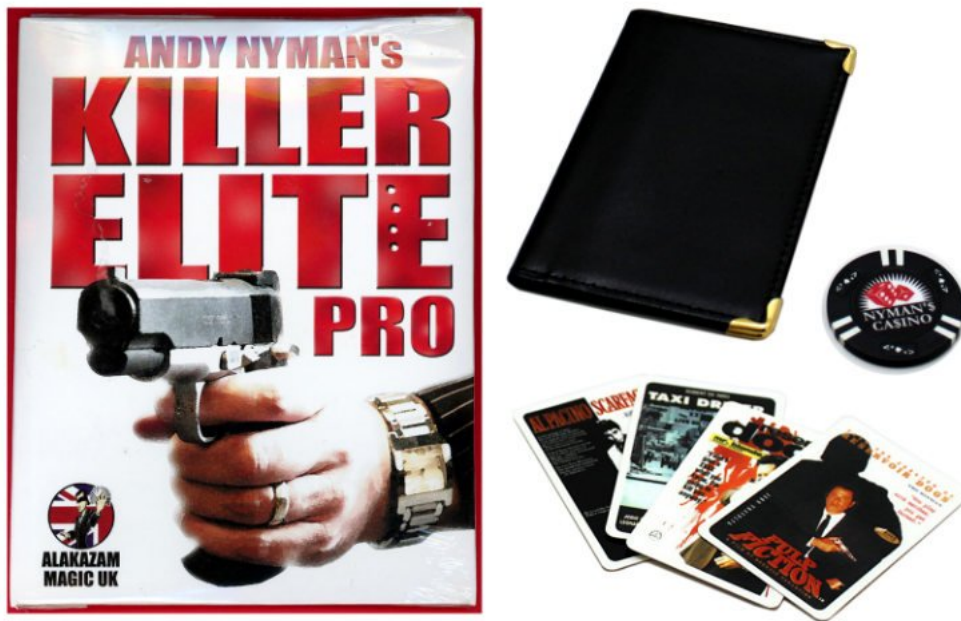
Draculas Flucht

Im September 2013 übernahm **Philipp Saller** das gesamte Warensortiment von Eckhard Böttcher. Im Jahr 2014 brachte er „Draculas Flucht“ heraus, eine bizzare Routine, mit dem Vampir Dracula. Öffnet man den Sarg, findet man eine Kelle mit dem Abbild des Vampirs vor. Die Kelle wird vor einen Spiegel im Sargdeckel gehalten, Dracula ist auf der Oberseite der Kelle deutlich zu sehen, im Spiegel aber nicht. Dieses Kunststück beinhaltet die Kelle mit Dracula auf der Vorderseite, eine Kelle ohne jegliche Abbildung, ein Set mit Pflöck und Hammer, den Holzsarg mit verstecktem Magneten im Boden und Spiegelfolie im Deckel, eine Metall-Einlegeplatte, eine magnetische Grabplatte mit Kreuz und einen Farbpunkt mit einer Fledermaus-Silhouette.



Duell

Dieses bizzare Kunststück von **Tim Wisseman** kam im Jahr 2009 heraus. Es handelt sich um ein elektronisches Kunststück, bei dem man als Vorführender direkt sagen kann, mit welcher Seite ein Zuschauer das Medaillon in seiner verschlossenen Hand hält. Der Sender gibt hierzu zwei verschiedene Signale ab. Das Medaillon trägt auf einer Seite den Buchstaben „H“, auf der anderen Seite die Buchstaben „RH“.



Killer Elite Pro

Dieses Kunststück von **Andy Nyman** kam im Jahr 2006 in seiner 2. Pro-Fassung auf den Markt. Die erste Version wurde 2005 eingestellt. Der Vertrieb erfolgte durch die Firma Alakazam. Aus einer hochwertigen Lederbrieftasche werden ein Pokerchip und vier Karten entnommen, die verschiedene Killer aus Filmen zeigen. Nun wird die Geschichte erzählt, dass sich alle vier Mörder in einem Raum befinden. Plötzlich fallen Schüsse und nur einer der vier Killer bleibt übrig. Er besitzt den Pokerchip. Ein Zuschauer wird gebeten, den Pokerchip auf eine der Karten zu legen. Und genau dieser Mörder wird vorhergesagt. Dieses Kunststück ist nicht nur hochwertig verarbeitet, die Vorhersage wird durch mehrere „Outs“ erst möglich. Ein spannender Plot, der die Zuschauer fesselt.



Chaos 2

Hier wird ein komplettes Kartenspiel in eine Kartenschachtel gelegt. Dann wird der „Chaos-Button“ gedrückt. Das Spiel wird herausgenommen und alle Karten liegen wild durcheinander. Ein Zuschauer soll nun zwei Karten wählen. Die Prozedur wird wiederholt, diesmal wird der „Order-Button“ gedrückt. Alle Spielkarten liegen richtig herum, nur die beiden Gewählten nicht.



Abb.: Cherchez La Femme, Al Baker, Petrie-Lewis, 1932



Abb.: Wizzo Card Box, Kanter, 1941



Close-Up



GEORG WALTER